

### Württemberg.

Ueber die Gesezentwürfe, die in der Thronrede zur Eröffnung des Landtags am nächsten Freitag angekündigt werden, erfährt man, daß sich darunter ein Gesetzentwurf betreffend die Gebäudebrandversicherung, ferner ein Entwurf betreffend die neue Wegeordnung und die Pensionsrechte der Körperchaftsbeamten befinden. Die Zahl der in der Thronrede angekündigten Gesetzentwürfe ist selbstverständlich damit nicht erschöpft, über die weiteren Vorlagen wird aber Stillschweigen bewahrt.

Stuttgart, 9. Januar. In Anwesenheit der Königin und der Fürstin zu Wied wurde gestern das neue Anstaltsgebäude des K. Konservatoriums für Musik feierlich eingeweiht. Dem ersten Vorsitzenden des Kuratoriums und Senats des K. Konservatoriums für Musik, Geh. Kommerzienrat Doertzenbach, wurde aus diesem Anlaß vom König das Ehrenkreuz des Ordens der württ. Krone verliehen.

Stuttgart, 9. Januar. Verschiedene Bürgervereine, sowie Haus- und Grundbesitzervereine, Architekten u. a. haben eine Eingabe bezüglich der Wertzuwachssteuer verfaßt und sie dem Reichstag zugehen lassen. Die Eingabe bezeichnet den Entwurf als unpraktisch und ungerecht und bittet deshalb um seine Ablehnung, andernfalls um seine Zurückweisung an die Kommission, in der Sachverständige über die staatsrechtlichen, materiellen und technischen Fragen gehört werden sollen.

Stuttgart, 9. Jan. Der Verband württembergischer Industrieller, der rund 650 Firmen als Mitglieder zählt, hielt gestern seine Generalversammlung hier ab. Nach einem interessanten Referat des Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann über wirtschaftliche und sozialpolitische Zeitfragen wurde eine Resolution angenommen, die entschieden Einspruch gegen die Fernsprechgebührenordnung auch in der neuen Fassung des Kommissionsentwurfs erhebt und statt einer Erhöhung eine Verbilligung der Gebühren fordert.

Stuttgart, 9. Januar. Rechtsanwalt Oberregierungsrat Dr. Schmal, eine in weiten Kreisen bekannte Persönlichkeit, ist im Alter von 61 Jahren in Heidelberg gestorben. Der Verstorbene war Mitglied der israelitischen Oberkirchenbehörde und Vorstandsmitglied der Anwaltskammer.

Reutlingen, 6. Jan. Der Volksverein hielt am 3. ds. Mts. eine Mitgliederversammlung, bei der auch die mit der Vereinfachung der Staatsverwaltung im Zusammenhang stehende Aufhebung der

Kreisregierung Reutlingen zur Sprache kam. Der Vorsitzende, Fabrikant Roth, machte dazu, wie die „Schwargw. Kreiszeitung“ berichtet, die Bemerkung, daß im Fall der Aufhebung der Kreisregierung Reutlingen gewissermaßen als Äquivalent das geplante Postanweisungsaufsichtamt mit etwa 60 Beamten bekommen solle. Der Volksverein werde jedenfalls nichts unterlassen, was den berechtigten Interessen der Stadt in dieser Hinsicht förderlich ist.

Rottenburg a. N., 9. Jan. Die bürgerlichen Kollegien haben einstimmig beschlossen, eine Eingabe der Stadtgemeinde an den Landtag zwecks Heranziehung des Landesgefängnisses zu den Gemeindesteuern zu richten.

Ebingen, 9. Jan. Gestern abend 10 Uhr ist hier schon wieder ein großer Brand ausgebrochen. Ein Doppelhaus am untern Stadigraben, von sechs Familien bewohnt, brannte vollständig nieder. Die gefährdeten Nachbarhäuser konnten durch das energische Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden. Ein Unglücksfall ist glücklicherweise nicht zu verzeichnen. Es wird Brandstiftung vermutet. Der schreckliche Brand am Freitag hat 30 Familien mit 152 Köpfen obdachlos gemacht. Es steht endgiltig fest, daß Kaufmann Theodor Beck, ein Schwager von Kaufmann Mehl, in den Flammen umgekommen ist. Fr. Beck, die Schwägerin von Mehl, liegt mit mehreren schweren Wunden im Spital. Ihr Zustand ist recht bedenklich. Kaufmann Hartung, der aus dem brennenden Hause gesprungen ist, hat beide Beine gebrochen. Dagegen hat er innerliche Verletzungen nicht erlitten.

Kalen, 9. Jan. Ein erschütterndes Familiendrama ereignete sich am Samstag abend auf dem nahe gelegenen, zur Gemeinde Unterrombach gehörigen Hofe Sandberg. Der verheiratete Bauer Schönfeld selbst begab sich nach einem vorausgegangenen Streit mit seiner Ehefrau in den nahe gelegenen Wald, in den ihm seine Frau, von dunkler Ahnung erfüllt, folgte. Sie wollte ihm die Schußwaffe, die er gegen sich richtete, entreißen, wodurch der Schuß — absichtlich oder zufällig — sich entlud und der Frau in den Unterleib drang, sodaß sie, nachdem sie mit Hilfe ihres Ehemannes in ihre Wohnung verbracht wurde, eine halbe Stunde später verschied. Als der Mann sah, was er angerichtet hatte, lenkte er abermals seine Schritte in den Wald und machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. 2 Kinder im Alter von 6 Jahren und 4 Monaten trauern an der Bahre der unglücklichen Eltern.

Heilbronn, 9. Jan. Die projektierte internationale Hundeausstellung in Heilbronn ist an

der Lokalfrage gescheitert. Wie mitgeteilt wird, ist der Plan auf nächstes Jahr verschoben worden in der Erwartung, daß dann die Lokalfrage in einem günstigeren Sinn gelöst werden wird.

Rottweil, 9. Jan. Gestern abend geriet der vor dem Postamtgebäude stehende, 7.25 Uhr von Schramberg angelommene, unbesetzte Motorwagen der Motorwagen-Gesellschaft Rottweil-Schramberg auf dem glatten Untergrund ins Rutschen und fuhr zwar in mäßig raschem Tempo — der Wagen war gebremst —, aber führerlos stadtabwärts. Oberhalb des „Pflugs“ wandte sich der Wagen nach rechts und fuhr gegen den Spitalbrunnen. Die Wucht des Anpralls war doch so groß, daß an der Vorder- und oberen Seitenwand des Brunnens große Stücke eingedrückt wurden, so daß sich das Wasser auf die Straßen ergoß. Verletzt wurde niemand.

Neßingen, 7. Januar. In nicht geringen Schrecken wurde der Postbote, der an Sonn- und Festtagen in der Frühe die Briefpost von hier nach Urach zu befördern hat, verfehlt. In der Nähe der Papierfabrik Dettingen begegnete ihm um 5 1/2 Uhr eine nur mit dem Hemd gekleidete weibliche Person. Der Bote wachte den Postier der Fabrik, um ihm die Person in Gewahrsam zu geben; inzwischen hatte sie aber schleunigst ihren Weg fortgesetzt und konnte nicht mehr eingeholt werden. Wie sich nachher herausstellte, handelt es sich um eine geistig nicht normale Frau, die sich in ihrer Wohnung in Sickingen auf der Alb heimlich entfernt hat und die drei Stunden betragende Wegstrecke barfuß im Schnee zurücklegte.

Gerstetten O. A. Heidenheim, 10. Jan. Die Ehefrau des Bauern Schlämberger von Heuchlingen wurde auf der Straße völlig entkleidet erfroren aufgefunden. Die Frau, die seit einiger Zeit Spuren geistiger Umnachtung zeigte, hatte sich in einem unbewachten Augenblick durch das Fenster ihrer Schlafstube entfernt.

(Landesproduktionsbörse Stuttgart). Bericht vom 9. Januar. Unsere heutige Börse verlebte in feierlicher Haltung, die Käufer hielten sich aber gegenüber den höheren Forderungen noch zurück und sind keine namhaften Umsätze zu verzeichnen. Der diesjährige Frühjahrsmarktmarkt findet am Montag den 13. Februar ds. J., von vormittags 10 Uhr ab im Lokal der Landesproduktionsbörse (Stadtgarten) in Stuttgart statt. Muster sind bis spätestens Samstag, 11. Febr., vorm. an das Sekretariat der Börse einzuliefern. — Preise per 100 Kilogr. inkl. Sad Wehl Nr. 0: 88.— A bis 94.— A, Nr. 1: 82.— A bis 88.— A, Nr. 2: 81.— A bis 82.— A, Nr. 3: 29.50 A bis 30.50 A, Nr. 4: 28.— A bis 27.— A Kleie 8.75 A bis 9.25 A (ohne Sad netto Kaffe).

### Namenlos.

Romantische Erzählung von E. Homberg.

I. (Nochr. verb.)

Es war in der Zeit, wo noch zahlreiche stolze Rittergeschlechter in Thüringen und Franken auf ihren festen Burgen wohnten.

Da erklang an einem schönen Herbsttage in der Nähe des fränkischen Schlosses Herrenried, das heute in Trümmern liegt, der herrliche weithallende Ton eines Waldhorns im dunkelgrünen Tannenwalde.

Ein schmucker Junker, dem das Sammetbarrett mit der Reihersfeder zu den braunen Locken gar lieblich stand, blies das in jener Zeit schon zu Ruhm gekommene Instrument und entlockte demselben eine wehmütige Weise, die schlecht zu einem fröhlichen Jagdzuge gepaßt haben würde.

Der Junker befand sich aber auch nicht auf der Jagd, auf der ja das gemeine Dienstpersonal die Höner geblasen haben würde, sondern er spielte zum Gefallen seiner jungen Herrin, der schönen Gertrud von Herrenried, die einige Schritte von dem Junker entfernt auf einer Moosbank saß und mit ihren blauen Augen bald gefällig nach dem Junker, bald träumerisch nach der väterlichen Burg blickte, deren Zinnen in einiger Entfernung über den Tannen sichtbar wurden.

Als der Junker, der sich respektvoll einige Schritte von dem Edelräulein fern hielt, wieder eine Melodie geendet hatte, sprach Gertrud von Herrenried huldvoll zu ihm:

„Vielen Dank, Junker Georg! Man entdeckt immer neue Künste an Euch, gegen Eure Art das Waldhorn zu blasen, sind des Vaters Jäger und Knappen wahre Stämper.“ — Und die Edelblume reichte dem Junker nach damaliger Sitte zum Zeichen ihres besonderen Dankes ihre kleine, feine Hand, die der Junker erlösend an seine Lippen drückte.

Dann sagte er, während seine braunen Augen flammten: „Es mag schon recht sein, daß ich besser blase als die Knappen und Jäger und wohl auch sonst sie in ritterlichen Künsten übertreffe, aber trotzdem bin ich nicht mehr und besser als sie. Man nennt mich zwar „Junker“, weil es Euer Herr Vater, der großmütige Graf zu Herrenried, so will, ich habe aber auf diesen Titel keinen Anspruch, kann kein Ritter werden und soll kein gemeiner Knappe sein, empfinde dabei Stolz und Mut im Herzen und Liebe zum großen Harm. Was da noch aus mir werden soll, das ist zum Gott Erbarmen!“

Der Junker war bei diesen letzten Worten wie unwillkürlich vor der Edelblume in die Knie gesunken und reichte wie Hilfe suchend seine Hände zu ihr empor.

Gertrud von Herrenried wankte einen Schritt zurück, so war sie von diesem unerwarteten Austritt betroffen. Sie schien indessen den Gram des Junkers vollständig zu begreifen und ihn teilnehmend an der Rechten fassend, erwiderte sie mit einer Träne in den Augen:

„Sahst Euch, saht Euch, teurer Georg! Der liebe Gott und Euer braves Herz werden noch Alles zu einem guten Ende bringen. Schon mancher schlichte

Knappe, der sich durch Heldentaten hervortat, wurde vom Kaiser zum Ritter geschlagen, und warum sollte Euch das Glück nicht auch hold sein. Mein Vater wird auch ein gutes Wort für Euch einlegen und ich will . . .“

Statt einer weiteren Antwort trat jetzt eine holdselige Rote auf die Wangen der Jungfrau, die in lieblicher Scham ihre Augen gesenkt hatte.

Dem noch zu ihren Füßen knieenden Junker Georg war diese Bewegung im Gemüte des Edelräuleins nicht entgangen, er ergriff stürmisch ihre Rechte und rief mit zitternder Stimme:

„Teuerste Gertrud, habt Ihr wirklich nicht nur Mitleid, sondern auch ein wenig Liebe für den armen Georg? Könntet Ihr Geduld haben, bis ich Eurer Liebe voll und ganz würdig wäre?“

Das Edelräulein nickte leise, aber sehr bedeutungsvoll dem Junker eine Bejahung auf seine Frage zu und Georg drückte einen Kuß auf ihre Hand.

Ein plötzlich in den umgebenden niederen Tannenbeständen hörbar werdendes Geräusch schreckte jetzt die Liebenden auf. Der Junker richtete sich alsbald aber trotzig empor und rief mit drohender Stimme in den dunkeln Wald:

„Sollte hier ein frecher Lauscher sein Wesen treiben? Hüte Dich, Du falscher Kunibert!“

„Ach, es war wohl keines Menschen Fuß, der hier in unsere Nähe kam.“ flüsterte Gertrud, „wahrscheinlich eilte ein erschrecktes Reh davon oder ein Vogel flog auf.“

## auf

9 Uhr.

und nur gegen Nachnahme.

bisher Gebotene weit in den Total-Näherung der noch Breiten zum Verkauf bringen. — Die Vormittage ist, die Kundschaft mit der

## Waren, Preise

schwarze Frauen- Sport), Blusen in Kleider, Tüllkleider, Koll- und Wajchstoff,

welche vom Etikettpreis in Abzug gebracht werden.

Änderung vollständig aus.

## oldstr. 20.

Sahbildung und macht sich sehr lächerlich, zu seiner beruhigung, mit Bestimmung in Nr. 4 gar nicht gemeint war. nahe ein halbes Duzend im Süden; nicht getroffen fühlen wenn er solch dem selbsthergestellten Brot??? Was, so kann ich konstataren, daß der in Ausdruck „Reel“ garnicht versteht, damit zu tun ist, unsre Kundschaft wir uns voreerst, angeht der Mehlschlag nicht einverständigen. Einsender Bg. Preis seine Kundschaft jedenfalls zu dem Preis von 26 Bfg. weniger erte Grund des Eins. in Nr. 5 ist also seinem Abschlagn keinen seiner Kollegen mit die ebenfalls auf geheimen Wege Selbstherstellung seines Brotes braucht braten, indem sein Arbeiter spehriel allein versteht, übrigens ist durchaus ter ausgelehrt ist, und ihm in seiner ist. Ueberhaupt ist ihm sein Brot herunter gesetzt worden, sondern es „Durch geringen Abschlagn dieses Ar auf die Geschäftslage zurückzuführen ist.

Auch ein Kollege.

haben dem Wunsche des Einsenders des Vorstehenden entsprochen.



## Vermischtes.

### Zur Steuer der Wahrheit!

Die Erfahrung beweist tausendfältig, daß „Neurogen-Solbäder“ zur Wiederherstellung und Erhaltung der Gesundheit die unschätzbaren Dienste leisten können. Denn seitdem dieses wunderbare Mutterlaugen-Badesalz existiert, kann man Solbäder schnell, sicher und bequem im eigenen Heim bereiten. Auch wird die Wirkung der aus „Neurogen“ hergestellten Solbäder wesentlich verstärkt durch Salzabreibungen des Körpers mit „Neurogen“ im Bade, wie im Prospekt ausführlich beschrieben ist. Viele Frauenleiden heilen durch konsequente Anwendung von „Neurogen-Solbädern“ ohne Operation. Gegen Gicht und Rheumatismus, Bleichsucht und Blutarmut, Schwächezustände jeder Art, englische Krankheit und Strophulose, insbesondere auch gegen Neurasthenie sowie Rückenmarksleiden, sind sie ein souveränes Heilmittel. Dabei ist das „Neurogen“ außerordentlich billig. Ab Bahnhof Leipzig kosten 100 kg nur 6 Mk. 30 Pfg., 50 kg 4 Mk. 25 Pfg., 25 kg 2 Mk. 70 Pfg. Wer zunächst nur einen Versuch machen will, dem liefert ein 10 Pfund-Paket franko jeder deutschen Poststation zu 1 Mk. 75 Pfg. der Hersteller Dr. med. Alwin Müller, Leipzig 45 mit ausführlichem Prospekt und Gebrauchsanweisung.

Der erkohnte Bub. Man schreibt der „Straßb. Post“: Eine brollige Geschichte hat sich dieser Tage in einer lothringischen Beamtenfamilie ereignet. Bei dem Ehepaar, dem vor zehn Jahren ein Mädchen beschenkt worden war, hatte nach dieser gewiß nicht zu kurz bemessenen Pause der Storch seine Bistitenkarte endlich wieder einmal abgegeben. Darob große Freude und alles in eifriger Vorbereitung. Natürlich wurde ein Bub erwartet. Der große Augenblick kam, und das Schicksal erfüllte nach einer Befragung der Hebamme, deren Autorität in solchen Fragen anzuzweifeln niemand Ursache hatte, den Wunsch der Eltern. Gleich darauf segelten Telegramme nach allen Himmelsrichtungen, die die Ankunft des kräftigen Burschen, eines wackeren Schreiers, meldeten. Aus Verwandten, Freunden und Beamtenkreisen trafen Glückwünsche zum Stammhalter ein. Der glückliche Vater eilte — über die Vornamen hatte man sich selbstverständlich schon lange vor der Geburt geeinigt — nach dem Standesamt, ließ die Einträge vollziehen, der Pfarrer erhielt die Unterlagen für die Taufe, die Paten wurden eingeladen und nachdem so die Verpflichtungen, die Gesetz, Sitte und Elternstolz auferlegen, alle erfüllt waren, fand man endlich Zeit — eine ganze Anzahl Tage waren darüber verstrichen — sich den kleinen Mann, um den sich jetzt in der Familie alles drehte, einmal selbst etwas genauer anzusehen. Da — heilloser Schrecken — nimmt man wahr, daß man nicht mit der Kurzsichtigkeit der wackeren Frau gerechnet hatte, deren hilfreiche Hände den Erdenbürger ans Licht der Welt befördert und ihm in den ersten Lebenstagen das erquickende Bad allein vermittelt hatten. Der Bub war auch wieder — ein Mädel.

Der Junker schüttelte bedenklich sein Haupt und erwiderte:

„Ein fliehendes Wild verursacht ein anderes Geräusch, ich habe den Jäger Kunibert, diesen spionierenden, lästlichen Gesellen im Verdachte, daß er uns nachgeschnitten ist. Erwischt ich diesen Gesellen einmal, so soll er mir's büßen!“

„Ach, laßt diese bösen Gedanken,“ bat Gertrud, „der Jäger Kunibert wird kein Spion sein. Auch dürfte es nicht ratsam sein, mit ihm Streit anzufangen, da der Vater sehr große Stücke auf ihn hält, weil er ihm einst auf einer Bärenjagd das Leben gerettet hat.“

„Ja, das rechnet der gute Graf dem alten Fuchs zu hoch an, was jeder andere mutige Mann in dieser Lage wohl auch getan hätte, einem verwundeten Bären den Speer in die Brust zu stoßen, wenn man Gefahr läuft, von den braunen Gesellen fürchtbaren Zähnen tödliche Nasenstübe zu erhalten. Solche Heldentaten, wie Kunibert vollbrachte, muß jeder herzhafteste Jäger jeden Tag zu tun gewärtig sein. Und Kunibert hat trotzdem ein falsches, böses Herz, ich habe es oft bemerkt und man muß vor ihm auf der Hut sein.“

„Wir haben uns nicht vor ihm zu fürchten, wir taten kein Unrecht,“ entgegnete Gertrud. „Ich möchte überdies noch im Sonnenschein zurück in das Schloß,“ fuhr sie fort. „Das Abendrot sieht man so prächtig aus den Fenstern des kleinen Turmes und heute gibt es wohl Abendrot zu schauen, es ist ein sehr klarer Tag.“

Daß, wer den Schaden hat, nun für den Spott nicht zu sorgen braucht, bedarf keiner weiteren Ausführung. Schließlich haben die Eltern aber das Vernünftigste getan, was sie tun konnten, sie brachten schnell alles in Ordnung, und das kleine arme Dingelchen wurde ebenso herzlich in den Familienverband aufgenommen, als wenn es wirklich ein Bube gewesen wäre.

[Auf Umwegen.] Herr: „Essen Sie gern Sauerkraut, mein Fräulein?“ — Dame: „Ja!“ — Herr: „Möchten Sie für die Folge dazu gern billiges Schweinefleisch essen?“ — Dame: „Warum nicht?“ — Herr: „Dann heiraten Sie mich. Ich bin nämlich von Beruf Metzger und mache mich nächstens selbständig!“

[Zur Mode.] Dame: „Was die Frau Doktor immer mit ihren Anwesen renommirt! Da hab' ich mehr Blumen auf meinem Hut, als die in ihrem Garten!“

### Anagramm.

Des alten Dichters Lieder melden  
Von einem vielgewandten Helden,  
Der, eh' er kam zum Heimatsort,  
Mit seinem Schiffe ward verschlagen.  
Von Wind und Wellen fortgetragen  
Macht irrend er das Rätselwort.

Und vieles ist ihm da begegnet,  
Bald von der Götter Guld gegnet,  
Und bald verfolgt von ihrem Reid.  
Doch wußt er stets sich durchzuringen,  
Auch manch verstelltes Wort bezwingen.  
Mit kluger List und Tapferkeit.

Im Kampfe wußt er stets zu siegen.  
Doch häß' er müssen unterliegen,  
Als ihn gelockt das Räselwort,  
Das neu verstellt, vom Klippenrande,  
Ihn schätzten selbstgewählte Bande,  
Und glücklich mied er jenen Ort.

### Auflösung des Räfels in Nr. 3.

Die vier Vokale a, e, i, o.

Nützig gelbt von Karl Kröner jr. in Neuenbürg.

## Kriegschronik von 1870/71.

### 10./12. Januar.

Amiens. Peronne hat gestern kapituliert. Die Besatzung von mehr als 300 Mann ist kriegsgefangen. Die große Kirche und ihr Turm sind von unseren Granaten wie ein Sieb durchlöchert. Viele Häuser brennen noch. Zwischen den rauchenden Trümmern wälzten sich betrunkene Mobilgardisten zum Gelächter des französischen Publikums herum.

147. Depesche vom Kriegsschauplatz. Versailles. Im Laufe des 10. wurde die Beschließung der verschiedenen Fronten vor Paris fortgesetzt. Der Feind antwortete mäßig. Diesseitiger Verlust 17 Mann. v. Poddbielski.

Paris. Die Regierung protestiert in einem gestern an die Vertreter Frankreichs im Auslande

„Ich stehe ganz zu Euren Diensten,“ erwiderte Junker Georg mit einer anmutigen Verbeugung, drückte sein Sammetbaret fest auf das Haupt und verließ eiligen Schrittes den Platz, um bald darauf mit dem Feller der Edeldame und seinem kräftigen, braunen Jagdroffe, die etwas abseits an die Aeste eines Baumes gebunden, gestanden hatten, zurückzukehren. Das Edelräulein stützte sich leicht auf den Arm des Junkers und schwang sich behend auf den edlen Renner, der in sanftem Galopp davon eilte. Hurtig hatte auch Junker Georg im Sattel seines Pferdes Platz genommen und folgte in scharfem Trab dem Edelräulein.

Auf Schloß Herrenried hatten in den letzten Jahrzehnten ungünstige Familienverhältnisse obgewaltet. Der Graf Eberhard zu Herrenried war der Letzte seines Stammes und in Folge einer unglücklichen Liebe zu der Tochter eines ihm feindlich gestanten Rittergeschlechtes in dem benachbarten Thüringen war Graf Eberhard bis in das reifere Mannesalter unvermählt geblieben. Erst als er die Einsamkeit sehr bitter empfand und es auch sehr schmerzhaft fühlte, wie sein ruhmvolles Geschlecht mit seinem Leben dahin welken mußte, wenn er unvermählt blieb, schritt er zur Heirat mit einer Gräfin Penneberg. Doch dieser mehr aus Vernunft als aus Liebe geschlossenen Ehe entsprossen keine Kinder und Graf Herrenried fühlte sich fast noch unglücklicher als vor seiner Vermählung.

gerichteten Schreiben laut und kräftigt gegen das Bombardement vor Paris, gegen diesen unnützen Akt der Barbarei. Sie stellt dabei die Behauptung auf, die Preußen wählten als Zielpunkt ihrer Geschosse mit Vorliebe die Hospitäler, Ambulanzen, Kirchen, Schulen und Gefängnisse.

Versailles. General v. Manteuffel traf heute hier ein. Abends verweilte Prinz Luitpold von Bayern beim König.

Schlacht bei Le Mans. 2. Tag. 8 Zoll tiefer Schnee, frisch und klar.

149. Depesche vom Kriegsschauplatz. Versailles. Die gegen General Chanzy operierenden Kolonnen drangen am 10. unter fortwährenden siegreichen Gefechten mit ihren Toten bis auf 1 Meile an Le Mans heran. 1 Geschütz, 4 Mitrailleurken und über 5000 unverwundete Gefangene fielen in unsere Hände. Diesseitiger Verlust nicht sehr bedeutend. v. Poddbielski.

Versailles. Aus der 151. Depesche vom Kriegsschauplatz. Der Königin Augusta in Berlin. Den 10. und 11. siegreiche Gefechte in Le Mans; viele Gefangene, Mitrailleurken und Kanonen genommen. Verluste mäßig beim 3., 9. und 13. Korps. Details fehlen noch. Französische Telegramme räumen selbst zum ersten Male ein, geschlagen zu sein. Wilhelm.

General v. Werder marschiert gegen Velfort und eilt heute mit seinem Generalkab den Truppen voraus, um mit demselben die Stelle zu suchen, wo er sich gegen Bourbaki stellen und diesem eine Schlacht liefern will.

Gefechte bei St. Corneille, bei La Croix, bei Epinets, Straßenkampf in Le Mans, Gefecht bei Onzouer sur Dreze. Schlacht bei Le Mans. (3. Tag.)

158. Depesche vom Kriegsschauplatz. Versailles. (teilweise.) Die vorliegenden Berichte der 2. Armee beziffern unseren Gesamtverlust an Toten und Verwundeten in den siegreichen Kämpfen vom 6.—12. ds. Ms. auf 177 Offiziere und 3203 Mann. Dem Feinde wurden bis jetzt über 22 000 unverwundete Gefangene, 2 Fahnen, 19 Geschütze, über 1000 beladene Fahrzeuge und außerdem eine Menge von Waffen, Munition und Armeematerial abgenommen. v. Poddbielski.

Versailles. Wegen des starken Nebels geht die Beschließung seit drei Tagen nur langsam vorwärts, obgleich gestern und heute wieder viel geschossen wird. Unsere Batterien haben auf den Forts furchtbar gewütet. Graf Moltke, der Kronprinz von Württemberg u. a. besahen sich die Feuerwirkung von der neuen Porzellanfabrik aus, einem der opponiertesten Punkte, wo die Granaten rechts und links einschlugen. Graf Moltke entging auf der Heimfahrt knapp einem Unfall, der ihm hätte das Leben kosten können. In der Nähe seines Wagens krepierte eine Granate, die ihn, seine Adjutanten, den Kutscher und die Pferde mit Eis- und Erdstücken bedeckte, ohne daß eine Verwundung stattfand.

## Zütert die hungernden Vögel!

In seiner Schwermut nach Zerstreung ringend, hatte er sich einem Heereszuge des Kaisers nach Böhmen und Schlesien freiwillig angeschlossen, wo es galt einer Anzahl übermütiger Vasallen Achtung vor dem kaiserlichen Szepter beizubringen. Dort geschah es nun, daß Graf Herrenried während der Zerföhrung einer Anzahl fester Burgen mit einer Schar Reiter in einem Walde als Hintergrund liegen mußte, um den Feinden den letzten Ausweg zu verlegen. Unter dem Schatten einer gewaltigen Eiche haltend, hörte nun plötzlich Graf Herrenried das klägliche Geschrei eines Kindes.

Von Natur edelmütig und hochherzig angelegt, eilte der Graf nach der Stelle, wo das Geschrei ertönte und er entdeckte alsbald in einem Hohlwege eine weibliche Person zu Pferde, die ein schreiendes Kind zu beruhigen suchte und in der Nähe der Frau hielt ebenfalls zu Pferde ein berittener, mit einer Lanze bewaffneter Diener.

Seiner Pflicht im Feindeslande folgend, rief Graf Herrenried die seltsame Gruppe an. Statt aller Antwort wendeten das Weib und der Diener aber ihre Pferde zur tollsten Flucht, dem Weibe entfiel aber das schreiende und zappelnde Kind, welches von den Hufen der Pferde unverfehrt blieb und bald darauf von dem mitleidigen Grafen aufgehoben und zu seinen Dienern gebracht wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M. 1.20. Durch d. Post bezogen: im Orts- und Naquadarort-Verkehr M. 1.15; im sonstigen Inland, Verfahr M. 1.25; hiezu je 20 J. Bestellgeld.

Abonnement nehmen alle Buchhändler und Postämter jederzeit entgegen.

Nr. 7.

Ru

Berlin, 10. Jan. Wilhelm der Große in Petersburg in der

In Frankreich gleichen Tag wie der regelmäßigen Tagung nächst mit der Fortsetzung

beraten begonnen. die mit großer Sp

wärtig doppelt Anlaß Politik Frankreichs zu

französischen Nichtnutz beendigt, obgleich die

mächlich durch den r immer kräftiger gebäm

Lagenball, der zwisch London hin- und her

Tag mehr zusammenf Beziehungen sind eben

kunft in neue feste P denen wiederum die n

am Ruder in der V kennen ist. Die Gilt

Sassonow als düpiert stellen, und haben d

dieser selbst in den R Regierung in die an

zusumarten, wie die nach Paris überges

Finger geklopft wurde

Berlin, 11. Jan prozess wurde heute

Andrang des Publiku klagte Rod, der Sch

legt hatte, wurde zu Angeklagte Tiedema

die Angeklagten Rey 9 Monaten Gefängni

Bilz im Hauptfalle zu 3 Monaten Gefar

Angeklagten erhielten naten. Die Angella

und Klische wurden

Ha

Romanische Erz

2)

Da das Kind ein Alter von vielleicht

goldenes Kettlein an zeichen des Ritters G

eine edle Abstammun schien, so betrachtete

Herrenried das Auffin fägung und beschloß

Verwahrung zu nehm Während der Dau

viele Erkundigungen anstellen, doch sie blie

damaligen Kriegszeiten derungen der Einwoh

Ortschaften zeitweise kundigungen nach de

Niemanden Behdr fan Graf Herrenried

Knaben, den er bald Mäheligkeiten des F

seinen Dienern auf da das Sorgfältigste zu

auch, sobald als es n das A ablein und br

kehr vom Feldzuge m

Hatte aber der G

Kindertlosen Gemahlin